

Aus der Region

Eine Fundgrube für jeden Chronisten

Parchimer Heimatbund zu Besuch im Stadtarchiv / Ältestes aufbewahrtes Schriftstück ist ein Stadtpfandbuch von 1351

PARCHIM Als Renate Barden im Keller des Stadtarchivs eine Mappe mit dem Elde-Echo aus dem Regal zog und zufällig den Beitrag über die Elde-Konserven entdeckte, war das für die Parchimerin wie eine Kurzreise zurück in die Vergangenheit: Schließlich hatte sie von 1963 bis 1976 selbst in diesem Betrieb gearbeitet. Und auch an das Elde-Echo, das zwischen 1960 und 1967 einmal wöchentlich in den Parchimer Briefkästen steckte, kann sich Renate Barden noch gut erinnern. Heute ist es ein Stück Zeitgeschichte, das im Archiv der Stadt Parchim sorgfältig aufbewahrt wird. Der hier gehütete Zeitungsbestand wuchs bis 2013 auf beachtliche 20 laufende Meter und 500 Bände an: Archivarin Petra Ebert konnte Renate Barden sowie den anderen Mitgliedern und Freunden des Parchimer Heimatbundes bei ihrem Besuch kürzlich im Stadtarchiv als ältestes erhalten gebliebenes Zeitungsexemplar die Ausgabe der Parchimschen Zeitung vom 31. Juli 1818 präsentieren. Nur wenige Tage zuvor, am 10. Juli 1818, war sie überhaupt zum ersten Mal erschienen und Parchim damit ins Tageszeitungs-Zeitalter gestartet.

Der ab 1850/60 bis auf kleine Lücken im Stadtarchiv relativ vollständig erhalten gebliebene Zeitungsbestand hat sich schon für viele Chronisten



Archivleiterin Petra Ebert schuf in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten eine umfangreiche Dokumentationssammlung, die auch Heimatbund-Mitglied Maik Wesenberg spannend findet.

FOTOS: CHRISTIANE GROßMANN



Renate Barden und Steffi Schröder blättern in alten Ausgaben des Elde-Echos. Für die Besucher des Heimatbundes hatte Archivleiterin Petra Ebert auch historische Zeitungsschätze herausgesucht.

nisten aus Parchim und Umgebung als wahre Fundgrube erwiesen. Zugänglich werden die teilweise mehr als 150 Jahre alten Zeitungen auch unseren Kindern und Kindeskindern bleiben, selbst wenn das Papier so brüchig ist, dass man in den Originalen nicht mehr blättern sollte: Der historische Zeitungsbestand ist inzwischen nämlich auf ca. 230 Mikrofilmen für die Zukunft gesichert worden.

Das älteste in Parchim be-

wahrte Archivale überhaupt ist ein Stadtpfandbuch aus dem Jahr 1351. Damit dem über sechseinhalb Jahrhunderte alten Schriftwerk wirklich keine Seite gekrümmt wird, wird es im wahrsten Sinne des Wortes mit Samthandschuben angefasst, wenn es zu einem ganz besonderen Anlass mal den feuersicheren Tresor verlassen darf.

Sicher gehen will die Stadt ebenfalls bei der Aufbewahrung der Sterbebücher von

1876 bis 1982, der Ehebücher bis 1932 sowie der Geburtsbücher von 1876 bis 1902 – insgesamt 30 laufende Meter Aktenmaterial, das ebenfalls in speziellen Tresoren lagert. Zehn laufende Meter reihen sich im Keller des Stadtarchivs die Bauakten (auch Hausakten genannt) von 1840/50 bis 1945 aneinander. Der Altbestand an Akten aller Art bis 1945 umfasst 120 laufende Meter. Protokolle, Beschlussvorlagen sowie andere Unterlagen von Ratsitzungen aus der DDR-Zeit und der Stadtvertreteritzungen seit 1990 beanspruchen mittlerweile auch schon rund 12 laufende Meter. Fast 20 Mal so viel Platz nehmen die von 1945 bis heute archivierten Verwaltungsakten aus dem Rathaus ein. Das ist aber noch längst nicht alles an Papierkram, was sich angesammelt hat: Im Zwischenarchiv lagern weitere 250 laufende Meter Akten mit einer Aufbewahrungsfrist von maximal zehn Jahren. Erst vor wenigen Tagen nahm Petra Ebert wieder 200 prall gefüllte Archivkartons entgegen, weitere 200 Kisten dürften noch bis Weihnachten den Weg vom Rat- bzw. Stadthaus ins Zwischenarchiv finden.

Stadtgeschichte erzählen auch die ca. 720 Nachlassakten des 18./19. sowie die seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts geführten Grundbücher bzw. Grundbuchakten

(rd. 30 laufende Meter). Der Bestand an Karten und Plänen von 1589 bis zum heutigen Tag umfasst ca. 800 Exemplare. Die älteste Parchim-Ansicht stammt aus dem Jahr 1622.

Auch Heimatbundvorsitzender Mark Riedel oder die Vereinsmitglieder Burghard Keurhe, Edda Schulz und Dr. Klaus Kugel haben im Stadtarchiv im Seitenanbau der Stadthalle schon so manches Aktenbündel aufgeschnürt. So mancher Chronist freut sich bereits auf die Winterzeit, um sich wieder einem neuen Projekt zu widmen. Seit dem Umbau vor gut zwei Jahren steht Besuchern ein Arbeitsumfeld zur Verfügung, wie man es sich besser nicht wünschen kann: In der Präsenzbibliothek haben sie den direkten Zugriff auf rund 3000 Bücher mit einem unmittelfarbenen Bezug zu Parchim, der Region und Mecklenburg-Vorpommern. Die von Petra Ebert in gut 20 Jahren geschaffene thematische Dokumentations-Sammlung füllt bereits viele Regalreihen und wächst praktisch so gut wie täglich an. So „landet“ u. a. jeder wesentliche Zeitungsbeitrag, der beispielsweise etwas über Parchimer Firmen, Handwerks-geschichte, Vereine, Schulen oder Persönlichkeiten erzählt, in dieser Dokumentation, die ebenfalls allen Nutzern zugänglich ist.

Christiane Großmann